



ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

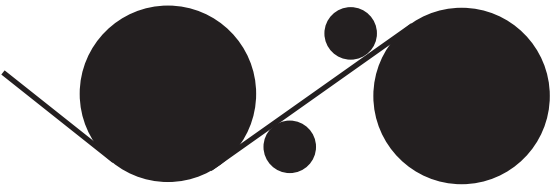
Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe



Ortofon SPU Synergy / Anniversary – im Klangvergleich

Früher war alles besser. Besonders die Zukunft

Neu- und Wiederveröffentlichungen



Technik und Tipps

Ein Beitrag von Ralph Hiestand

Mit Oldtimer und Hightech zum Klangnirwana

Diesen Bericht über meine neue Musikanlage stelle ich allen interessierten AAA-Mitgliedern gerne zur Verfügung. Er dient zur Information über die neueste und wohl zukünftige Wiedergabetechnik im Stereobereich. Nach etwa 60 Jahren Treten an Ort im Verstärkerbau ist es mit der Klasse D-Technik gelungen, entscheidend mehr Informationen und Musikalität an die Lautsprecher zu liefern. Und erst noch mit bedeutend weniger Stromverbrauch. Dies ist vor allem möglich, weil eine passgenaue Übermittlungstechnik zur Verfügung steht.

Als Anwender möchte ich mit diesem Bericht den Entwicklern einen Stein in den Garten werfen für ihre jahre-, ja jahrzehntelange Forschungsarbeit für Spezialitäten, deren wirtschaftlicher Erfolg längst nicht gesichert ist.

Uns AAA-Freunde freut besonders, dass die gute, alte Langspielplatte viel mehr Informationen gespeichert hat, als mit der traditionellen Wiedergabetechnik ans Ohr gebracht wurde.



Vorweg hier schon mal ein Blick auf die Musikanlage, wie sie heute im Wohnraum steht.

Früh übt sich

Mein Hi-Fi-Leben begann 1965 durch den Tipp, es gäbe in St. Gallen einen Bauingenieur, der immer das Neueste an Stereo-Geräten aus den USA importiere. Nach Kontaktaufnahme brachte mir dieser Hi-Fi-Gourmet bald Harman-Kardon Vor- und Endverstärker und Boxen mit Elektrostaten-Hochtönern. Secondhand versteht sich, sozusagen als Abfall, weil er schon wieder was Neueres und Besseres gefunden hatte. Dazu kaufte ich einen Thorens TD 135 zum Plattenhören.

Für mich und meine zukünftige Frau – wir waren gerade frisch verlobt – war es eine horrende Auslage. Es gab ja noch so vieles anzuschaffen für unsere Hochzeit 1966. Doch spielte die Musik in unserem Leben immer eine wichtige Rolle. Meine Frau kam von der Klassik-Seite her, ich eher von der Unterhaltung und vom Jazz. Ein Jahrzehnt lang erfreuten wir uns an der musikalischen Erstausrüstung. Nun mussten neue Lautsprecher her. Wir entschieden uns für die Magnepan-Schallwände, so wie zwei Paravents. Der Klang war sehr edel, detailliert und transparent. Einige Zeit waren wir damit glücklich. Die Schallwände hatten einen grossen Haken, denn sobald die Lautstärke ein wenig aufgedreht wurde, raste unsere liebe Hauskatze in Panik die Paravents hoch. Mit den Standboxen hatten wir dieses Problem nie. Und da die Räumlichkeit mit diesen Flächenstrahlern auch nicht das Gelbe vom Ei ist, war es Zeit für einen Wechsel. Dies war Mitte der 80er-Jahre, da lernte ich Daniel Seps kennen. Ein junger Elektroingenieur mit wahnsinnigen Ideen im Musikwiedergabebereich. Zuerst mit Klangverbesserungen an bestehenden Geräten. Damals war die Kompaktkassette «in», es gab mehr als genügend Verbesserungsbedarf. Nach langjährigen Kabelstudien und Boxenversuchen kamen seine OCOS-Kabel zwar perfekt und der Zeit voraus auf den Markt. Doch noch niemand wollte teure Kabel kaufen und so gingen die Vertriebsrechte bald zu Dynaudio. Und ich bekam modifizierte Dynaudio-Boxen. Am Anfang der Kette standen ein Mikro-Seiki Plattenspieler, handgefertigte Phono- und Vorverstärker von Seps und ein Klasse-A End-Verstärker KRAFT 100, ein sündenteures Stück. Von meinem Freund perfekt verkabelt, klang die Kombi für 1990 schon recht erwachsen. Schöne Räumlichkeit, schnelle Impulse, saubere Bässe. Doch die Herrlichkeit dauerte nur etwa 2 Jahre, die Kraft 100 ging in Flammen auf, respektive die Transistoren verbrannten. Reparieren, «ja denkste»! Die Herstellfirma existierte scheinbar nicht mehr und die Transistoren-Nummern waren abgeschliffen. Niemand konnte dieses edle Stück reparieren. Diese Realität war für meine geschäftliche Denkweise inakzeptabel. Voller Ärger stellte ich die ganze Anlage in den Keller und kaufte mir eine Kompaktanlage für den Alltag.

Dieses Malheur passierte in einer Zeit der Neuorientierung. Ein Bauernhaus in den Bergen wurde unser Mittelpunkt und unser Geschäft verlangte von uns alle Zeit ab. Ganze 20 Jahre zogen ins Land, ohne neue Stereoanlage. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Unser neuer Wohn-Hörraum

Mit der Planung eines neuen Eigenheims in Form einer praktischen Attikawohnung rückte der Tag für eine neue Musikanlage näher. Meine Frau und ich hatten das Privileg der freien Einteilung und Gestaltung der Wohnung, innerhalb des Baureglements, welches die Grösse, Bauhöhe, Fenstergrössen und vieles mehr vorschreibt. Ein grosser offener Wohnraum mit integrierter Küche sollte es werden. Fenster bis auf den Boden, um die grossen Dachterrassen und die Nähe der Wiesen, des Waldes und des Zürichsees einzubeziehen. Eine drei Meter breite Rückwand zwischen zwei Fenstern war für die Musikanlage und den Flachbildschirm vorgesehen. Um akustisch bessere Voraussetzungen zu schaffen, gab ich eine Akustikdecke in Auftrag. Für sauberen Strom besorgte ich eine spezielle Audiosicherung statt der Klappmodule und liess die Zuleitung mit abgeschirmten Kabeln erstellen. Eine weitere Stromaufbereitung habe ich nicht in Betrieb.

Der Fussboden ist dicker isoliert und auf dem Unterlagsboden mit Bodenheizung sind die sägerauhen Nussbaumriemen schaumgeklebt. An den Fenstern hängen doppelte Woll/Leinen-Vorhangbahnen. Schliesslich liegt noch ein dicker Wollteppich vor den Boxen. Alles für eine neutrale Akustik.



Ein Thorens TD 124 mit SME 3012 MK II Tonarm und der Tonzelle Aventurin 6 MK II



Stelltrafo für den Plattenspieler zur Reduktion der Stromspannung

Meine neue Anlage: Oldtimer und Hightech

Schön ist es, wenn man von Grund auf neu wählen kann. Doch der Möglichkeiten sind so viele. Was also sollen wir kaufen, was ist das Geld wert, wie viel müssen wir für eine gute Anlage investieren? Verschiedene Messen und Hörtests bei Firmen brachten keinen sicheren Hinweis. Eines war klar: Ein alter Plattenspieler muss es sein. Weil mein TD135 zu beschränkt war, suchte ich einen TD 124. Nach einiger Zeit fand ich bei einem Sammler in Rheinfelden einen sehr gut erhaltenen MK I mit der Fabrikations-Nummer 23524, also Jahrgang 64 – 65. Die Revision und Aufrüstung zu MK II machte der bekannte Spezialist Beni Streit, der in der Nähe wohnt.

Beim Tonarm suchte ich einen SME 3012, anfänglich vergebens. So erstand ich einen SME 3009 und liess ihn revidieren. Bei Beni jammerte ich so gut, dass er dann doch noch einen neuen SME 3012 MK II herausrückte. Jetzt brauchte ich noch eine passende runde Zarge, welche ich via Internet «ennet dem Rhein» fand und während den Ferien abholte. Nun begann das Feintuning. Chassis und Zarge bedämpfen, Hauptteller durch einen magnettefreien tauschen, ebenso der Überteller. Gummimatte weg, dafür ein japanisches Pergamentpapier darauf. Dazu ein Stelltrafo, um die Stromspannung zu reduzieren und wohl das Wesentlichste: eine neue Motorbedämpfung, durch Andocken auf eine Ölschieferplatte. Dies sind nur die wichtigsten Anpassungen an meinem Schmuckstück. Optisch original, aber innerlich erstarkt. Die Tonzelle habe ich noch nicht erwähnt. Anfänglich probierte ich es mit meiner guten, alten Clearaudio mit speziellem van den Hul-Schliff, exklusiv, doch in dieser Kombi zu wenig ausgewogen, mit überbetonten Höhen. Ich bekam von Holger Stein ein AVENTURIN 6 MK II zur Hörprobe. Schnell wurde klar: Das Aventurin bringt eine grosse Verbesserung. Ausgewogen, sauber durchgezeichnet von Bass bis in die höchsten Höhen. Diese Tonzelle hat ja auch gute Eltern. Das MC-System stammt von Benz Mikro und entspricht dem LP-S. Das Gehäuse ist eine Erfindung von Holger Stein, eine Kombination von Rosenholz und Fiberglas. Das Aventurin wird in USA-Tests als eines der besten beurteilt und eignet sich für Klassik und harte Beats.



Phonoverstärker Phono Box RS von Project

Zur Übertragung braucht es noch einen Phono-Verstärker. Nach etlichen Testberichten und Vergleichen des technischen Aufbaus und der Preise habe ich mich für das Spitzenprodukt von Project, die Phonobox RS entschieden. Sehr einfache Verstellbarkeit des Widerstandes durch ein grosses Drehrad ausserhalb des Signalweges und drei Verstärkungsstufen sind für den weiteren Aufbau meiner Anlagekette sehr dienlich.

Als Träger der Bediengeräte habe ich ein Sideboard MODU-Media mit zwei gedämpften Ölschieferplatten. Im Sideboard mit zwei Klappen sind Steuerelektronik und Verstärker untergebracht. Auch hat es Platz für zwei CD/Krimskrams-Schubladen.



Lautsprecher-Monitor OCOS

Und nun wie weiter? Welche Komponenten passen am Besten, was bringt den besten Klang? Vieles habe ich angehört, wenig Klang wirklich gut. Oft war es ausserhalb meiner Budgetvorstellung. In dieser Ratlosigkeit besann ich mich, dass mein langjähriger Freund Daniel Seps anfangs der Neunzigerjahre eine Standbox Namens Eiger entwickelte hatte, die auf dem USA-Markt grosse Erfolge erzielte. Und so war es. Die Standlautsprecher sind, in Handarbeit einzeln angefertigt, zu haben. Ich war vom Klangbild begeistert. Es ist ein Dreiweg-Monitor, wobei das Mittelton- und das Bass-Chassis der gleiche Breitbandtyp sind. Die 30 dB steilen Weichen sind im OCOS-Controlcenter untergebracht und können passiv und aktiv betrieben werden. Dieser Monitor ist ein geschlossenes System und braucht deshalb eine Powerendstufe. Auch deshalb, weil diese Kombi ohne Vorverstärker betrieben wird. Der beste Vorverstärker sei kein Vorverstärker, sagt mein Freund Daniel Seps, weil der Vorverstärker das Signal bei der Lautstärke-Regulierung durch das Potentiometer oder durch die Elektronikregelung laufend verändert. Das OCOS-Controlcenter regelt die Lautstärke ausserhalb des Signalweges in 1dB-Schritten mit der RTI-Fernbedienung, welche auch die gewünschte Quelle auswählt. Der technisch interessierte Leser erfasst, dass meine Musikanlage nicht zu den alltäglichen zählt. So auch der Endverstärker PRIMARE A 34.2 Klasse D. Mit UFPD-Schaltung leistet er 2x157 Watt an 8 Ohm. Da die Lautsprecher in der Passivversion 2,5 Ohm Impedanz haben, hat der Verstärker mehr als genügend Reserven.

Für die digitale Wiedergabe habe ich einen Pioneer Blue Ray Player, der nur für die Abtastung eingesetzt wird. Die D/A-Wand-

lung wird im Primare Netzwerkplayer NP30P exzellent erledigt. Auf diese Weise haben gute CDs einen vorzüglichen Klang.



Unten das provisorische Gehäuse des OCOS-Controlcenters, in der Mitte der Verstärker PRIMARE A 34.2, oben der Netzwerkplayer PRIMARE MP30P



Pioneer Blue Ray Player BDP-LX55

Eine Wissenschaft ist bekanntlich die Verkabelung. Von der Quelle bis zu den Boxen ist diese mit den OCOS-Kabeln ausgeführt. Diese besitzen einen fast linearen Widerstand und sind symmetrisch geführt über XLR-Stecker. Ebenso sind die Frequenzweichen linear aufgebaut und genau auf die einzelnen Lautsprecher-Chassis abgestimmt. Dadurch bekommt die Endstufe einen reinen Widerstand, statt einer komplexen Last. So kommt die UFPD-Schaltung voll zum Tragen. In dieser Konfiguration ist meine Anlage (noch) ein Prototyp. In der Technik nicht bewandert, zählt für mich nur das Resultat. Der Klang ist einmalig aufgelöst, dynamisch, sehr räumlich, Natural Sound! Doch ich will nicht länger schwärmen. Man höre und beurteile selbst, wobei jeder andere Ohren und Hörgewohnheiten hat.



Der Raum-Harmonizer von Stein-Music

Ein halbes Jahr lang dachte ich, dies sei nun das Highend. Anfangs Jahr rief ein guter Bekannter an und sagte, er habe Raumharmonizer von Stein Music installiert, seither klinge seine Anlage um Welten besser. Er bot mir an, mit den Harmonizern vorbeizukommen, um zu hören, ob dies bei meiner perfekteren Anlage und in unserem optimierten Raum noch etwas bringen würde. Ich sagte gerne zu, war jedoch überzeugt, dass dies in unserem Fall nichts bringen werde. Eines Abends stellten wir die 4 schwarzen Würfel, je 2a und 2b in die Ecken diagonal zueinander gerichtet, auf Ständern von einem Meter Höhe. Die Kästchen laufen mit Batterien, man sieht nichts und hört nichts. Es riecht nach Hokuspokus, doch nach einer halben Stunde Anpasszeit spielt die Musik plötzlich anders: voller, räumlicher, schöner – unglaublich. Der Raum wird harmonisiert und konditioniert. Nun bestellte ich Holger Stein, um in zwei Sitzungen das Beste aus dem Wohnraum heraus zu holen. Sechs Würfel wurden platziert, Sterne an Decke und Wände geklebt. Spezielle Kleber wurden an die grossen Glasscheiben montiert. Die Elektronik-Geräte wurden mit Harmonizern bewehrt. Zum Glück ist das Meiste unsichtbar hinter Vorhängen und Bildern versteckt. Von Berufswegen hätte ich eine Verunstaltung des harmonischen Wohnraums nicht akzeptieren können. Klang hin oder her! Aber das Ergebnis ist frappant: breite, tiefere Hörbühne. Die Stimmen und Instrumente singen und spielen mehr im Raum. Die Boxen nimmt man nicht mehr wahr. Selbst bei mittelmässigen und schwierigen Aufnahmen gibt es ein schönes Klangbild. Besonders natürlich klingen Gesangsstimmen und Soloinstrumente wie Geige, Querflöte, Zugposaune, Gitarre, Piano bis Kontrabass. So eine analog produzierte Langspielplatte klingt traumhaft natürlich.

Eben: mit Oldtimer und Hightech zum Klangnirwana ! Ein bisschen stolz bin ich auf meinen 50-jährigen TD124, der auf diesem Klangniveau noch mithalten kann. Der ganze Aufwand hat sich wirklich gelohnt. Im Voraus hatte ich mir nicht vorstellen können, was es braucht, um einen «Highender» zu beglücken.



Noch ein Tüpfchen auf dem i: Der LP/CD Entmagnetisierer DE-3 von Stein

Und zu guter Letzt

In meinem ganzen Hi-Fi-Leben spielten immer «zufällige» Tipps und Begegnungen eine entscheidende Rolle. Ohne meine Of-

fenheit zu Risiko und Unbekanntem hätte ich wohl noch meine erste Röhrenanlage. Dass da auch Rückschläge und Enttäuschungen vorgekommen sind, ist wie im übrigen Leben zur Weiterentwicklung notwendig. Offen sein für Neues! Gegenwärtig juckt mich noch der Versuch mit der Aktivversion, dies könnte im Bass- und Tiefbassbereich nochmals einen deutlichen Zuwachs an Präsenz bringen. Doch alle Kabel und Weichen müssten neu berechnet und angepasst werden. Mit Klasse D verstärkt und symmetrisch verkabelt, wäre dies wiederum ein Prototyp. Mal sehen, wie es weitergeht.

Ich bedanke mich bei meinen Musikanlagen-Spezialisten für Ihre Tipps und Einsätze. Besonders danke ich meinem Freund Daniel, der sich sein Leben lang für die Verbesserung der Wiedergabequalität eingesetzt hat. Er hat sich auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, unter Kritik der Besservisser, nie von seinem Ziel abbringen lassen. Speziell bedanke ich mich für seine Geduld mit meiner Ungeduld!

Besten Dank auch an Holger Stein für die grosszügige Zurverfügungstellung seiner Komponenten zur Probe und das aufwändige Einrichten vor Ort, ohne zu wissen, ob daraus ein grosses Geschäft wird.

Bei Interesse würde ich im Kreis der AAA meine Anlage vorführen, ev. mit technischen Erklärungen durch die Entwickler. info@ralph-hiestand.ch

Die Angaben zum Equipment:

Plattenspieler: TD 124 MK I modifiziert

Tonarm: SME 3012 MK II

Tonzelle: AVENTURIN 6 MK II (Holger Stein)

Phono-Verstärker: Project PHONO BOX RS

CD-Player: PIONEER Blue Ray Player BDP-LX55

Netzwerkplayer: PRIMARE NP30P D/A Wandler

Controlcenter: OCOS (Quelle, Lautstärke statt VV und 30 db-Weichen) (Daniel Seps)

Endverstärker: PRIMARE A34.2 Klasse D

LS-Monitore: OCOS 3-Weg geschlossen (Daniel Seps)

Verkabelungen: OCOS symmetrisch (Daniel Seps)

Geräte- und Room-Harmonizer: STEIN-MUSIC (Holger Stein)

LP-Waschmaschine: AUDIO-DESK Gläss

CD-Kalibriermaschine: AUDIO-DESK Gläss

LP/CD Entmagnetisierer: STEIN DE-3

Sideboard: MODU-MEDIA

LP-Boxen: MONTANA-Möbel